Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 3

Artikel: Kriegsberichterstatter schreiben...

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Besten im Hindernislauf.

1. Füs. Balsiger Ernst (I 28) 93 Punkte. 2. Füs. Strub Ernst (II 64) 92 P. 3. Gfr. Schoch Hans (Stabskp.Füs.Bat. 84) 91,3 P. 4. Grenzw. Strahm Jakob (Grenzwachtkorps 5) 90,7 P. 5. Grenzw. Ries Pierre (Grenzwachtkorps 6) 90,2 P. 6. Pont. Faesch Gottlieb (II 3) und Gfr. Suter Walter (Grenzwachtkorps 3) 89,5 P. 8. Grw. Haß Erwin (Grenzwachtkp. 1) 89 P. 9. Grw. Rainoldi Luciano (Grenzwachtkorps 4) 87,8 P. 10. Kpl. Strub Hans (Flab Det. 92) 87,3 P. 11. Sdt. Gurtner Hermann (Fl.Kp. 9) 87,2 P. 12. Füs. Schlup Hans (I 52) 86,6 P. 13. Grw. Eberhardt Werner (Grenzwachtkorps 3) 86,5 P. 14. Hptm. Beeli Leonardo (Grenzwachtkorps 4) und Lt. Wuilloud André (IV 17) 86,1 P. 16. Lt. Gerber Christian (Armeeflugpark) 85,9 P. 17. Füs. Rufer Paul (II 26) und Grw. Quattropani Salvatore (Grenzwachtkorps 4) 85,8 P. 19. Rdf. Götschi Alfred (III 2) 85,6 P. 20. Motf. Loop Alois (Mot.Rdf.Kp. 12) 85,4 Punkte.

Das Mannschaftsklassement:

1. Füs.Kp. II 98 mit Lt. Schweizer Lukas, Wm. Mack Hans, Gfr. Rufli Ernst, Sdt. Perret Raymond, Sdt. Schmid Emil (Laufen 843, Schwimmen 1277, Schießen 486, Kampfbahn 1162), total 3768 Punkte.

2. Festungswachtkorps, 3. Mannschaft, mit Lt. Schmid Jakob, Kpl. Meili Oskar, Gfr. Knecht Joseph, Gfr. Günthart Willi, Gfr. Gemperle Karl (1074, 915, 2029, 375) 4393 Punkte.

3. Stab Armee-Flugpark mit Lt. Gerber Christian, Four. Zurmühle Hermann, Sdt. Göldli Werner, Sdt. Reber Rudolf, Sdt. Keller Ernst (1182, 549, 2354, 468) 4553 P.

4. Geb.Füs.Kp. II 10 (1345, 589, 1409, 1426) 4769 P. 5. Geb.Füs.Kp. I 8 (1205, 1293, 1135, 1353) 4986. 6. Grenzwachtkorps V (1759, 1249, 1279, 756) 5043. 7. Geb.S. Kp. I 6 (1705, 788, 1390, 1339) 5222. 8. Geb.Füs.Kp. II 28 (1399, 1470, 1342, 1045) 5256. 9. Stabskp.Geb.Füs.Bat. 85 (1366, 998, 2000, 966) 5330. 10. Füs.Kp. II 64 (1289, 1813, 1504, 859) 5465. 11. Grenzwachtkorps IV 5526. 12. Festungswachtkorps 2. Mannschaft 5528, 13. Flab Det. 110 5744. 14. Geb.Mitr.Kp. 5 5756. 15. Geb.S.Kp. II 11 5767. 16. Füs.Kp. II 65 5813. 17. Geb.Füs.Kp. III 29 6062. 18. Festungswachtkorps 4. Mannschaft 6075. 19. F.Bttr. 40 6159. 20. Rdf.Kp. I 3 6299. 21. Füs.Kp. II 25 6346. 22. Füs.Kp. II 103 6437. 23. Rdf.Kp. II 6 6634. 24. Grw. Korps I 6677. 25. Stabskp.Füs.Bat. 84 6720. 26. Sch.Mot.Kan.Bttr. 134 6751. 27. S.Kp. I 4 6840. 28. Füs.Kp. II 26 6855. 29. Grenzwachtkorps VI 6857. 30. Grw.Korps III 6945. 31. Füs.Kp. II 10 6946. 32. Stabskp. Füs.Bat. 103 7007. 33. Geb.S.Kp. III 6 7022. 34. Füs.Kp. II 80 7138. 35. Stabskp.Geb. Füs.Bat. 30 7154. 36. Mit.Kp. IV 25 7169. 37. Geb.Füs.Kp. I 35 7173. 38. Gz.S.Kp. III 245 7269. 39. F.Bttr. 56 7284. 40. Gz.Mitr. Kp. IV 247 7322. 41. Füs.Kp. I 26 7325. 42. Rdf.Kp. 12 7372. 43. Fl.Kp. 7 7385. 44. Stab Geb.Inf.Rgt. 14 7397. 45. Füs.Kp. III 25 7406 Punkte.

Das Einzelklassement:

1. Lt. Wuilloud André (Lauf 7, Schwimmen 35, Schießen 89, Kampfbahn 150.
2. Lt. Schweizer Lux 19, 27, 67, 83, 196.
3. Kpl. Krieg Willi 15, 109, 56, 93, 273.
4. Füs. Bron Willy 70, 67, 168, 55, 360. 5. Kpl. Grottogini Michael 103, 193, 23, 47, 366. 6. Lt. Fehrlin Alfred 8, 137, 24, 210, 379. 7. Gw. Ries Pierre 164, 8, 241, 6, 419. 8. Oblt. Scheibli Pierre 82, 140, 52, 147, 421. 9. Kpl. Meili Oskar 75, 98, 279, 44, 496. 10. Kpl. Widmer Alb. 36, 35, 165, 261, 497. 11. Mitr. Brique Marcel 65, 1, 351, 82, 499. 12. Gfr. Quattropani Salv. 87, 151, 247, 24, 509. 13. Lt. Werner Georges 513. 14. Kpl. Rychener Eric 516. 15. Kpl. May Hans 518. 16. Kpl. Leutert Wilfried 533. 17. Gfr. Knecht Joseph 535. 18. Gfr. Rufli Ernst 535. 19. Gfr. Reich Oskar 540. 20. Gfr. Schoch Hans 543. 21. Lt. Ramseier E. 544. 22. Motf. Loop Alois 547. 23. Kpl. Schoch Rolf 559. 24. Hptm. Osterwalder Walter 569. 25. Wm. Mack Hans 576. 26. Schütze Bartl Franz 578. 27. Rdf. Reber Werner 584. 28. Füs. Balsiger E. 592. 29. Lt. Hösli Hans 616. 30. Tromp. Gruber Anton 617. 31. Sdt. Handloser Karl 622. 32. Gw. Haas Erwin 623. 33. Kpl. Pasteur Francis 627. 34. Lt. Gerber Christian 630. 35. Mitr. Baumgartner Fritz 639. 36. Sdt. Ammann Otto 647. 37. Lt. Rascher Albert 647. 38. Füs. Ducraux Maurice 658. 39. Sdt. Sommer Max 681. 40. Kpl. Weber Karl 683. 41. Gw. Ardüser Anton 684. 42. Lt. Meier Willy 712. 43. Oblt. Meyer Werner 726. 44. Wm. Bichsel Otto 727. 45. Lt. Yersin Numa 742.

Kriegsberichterstatter schreiben...

Vor Stalingrad.

Die Felder und Steppen im Kessel von Kalatsch sind bedeckt mit dem Stahl von 800 vernichteten Panzern. Und nach dem Ausräumen des nördlichen Donbogens wurde der Don überschritten, der Brückenkopf erweitert, die dem Wolgaknie im Westen genau gegenüberliegende Front verhielt. Aus Südwesten sahen die Russen deutsche Verbände langsam vordringen, hier zeichnete sich wohl für sie auch deutlich eine Stoßrichtung ab. Weiter im Süden war Elista genommen, und den deutschen Truppen standen in der Salzsteppe der Kalmücken Feindkräfte gegenüber, die der Gegner über die unterste Wolga als Riegel vorgeworfen hatte. Wir befinden uns am Ende der vorletzten Augustwoche.

Während ihres hartnäckigen Widerstandes am Don, der wie eine erste natürliche Befestigungslinie vor Stalingrad liegt, haben die Russen Zeit gehabt, sich auf die Verteidigung der industriellen Hochburg vorzubereiten. Worum es hier geht, ist ihnen klar. Die stählerne Hand der deutschen Wehrmacht greift nach dem Fluß, in dem das Herzblut des Landes pulst, der von jeher ein Symbol des unendlich weiten Rußlands gewesen ist. Sie greift nach der Wolga, dem größten Strom Europas. Stalingrad ist ihr Ziel, einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte der südlichen Sowjetunion, Sammelbahnhof der Eisenbahnlinien aus West, Nord und Süd, Wolgahafen und Hauptpforte zum Kaukasus. Schwerpunkt der Industrie! Zahllose Panzer, die Moskau ins Feld führte, stammten aus den Gorkji-Werken Stalingrads. Die schmal und langgestreckt am westlichen Wolgaufer liegende, rund 600 000 Einwohner zählende große Stadt ist gespickt mit Fabriken, unter denen sich je zwei Geschützwerke, Munitionsfabriken und Kampfwagenwerke befinden.

Stalin selbst kümmert sich um die Abwehrmaßnahmen; heftige Angriffe sollten im Süden Entlastung bringen, ohne jedoch die Aufgabe, Soldaten aus dem Raum vor Stalingrad abzuziehen, zu erreichen.

In den Morgenstunden stoßen die deutschen Panzer in südostwärtiger Richtung vor, im Laufe des Vormittags wird die Bahn Stalingrad—Moskau unterbrochen. Damit ist die aus umfangreichen Feldbefestigungen bestehende äußere Verteidigungslinie bereits durchbrochen, ein außerordentlich kühner Vorstoß hat zum Erfolg geführt.

Verstehen kann man das nur, wenn man den Einsatz der Luftwaffe kennt, dem hier ein ungewöhnlich hoher Anteil an dem Gesamtunternehmen zugefallen ist. Schlagartig stürzen sich die Kampfflugzeuge aller Gattungen auf den Verteidigungsraum der Gegner. Ein Vorhang aus Detonationen und Bombensplittern weht den angreifenden deutschen Erdverbänden voran. Ueber das Land ging eine Feuerwalze der Zerstörung. Nur vereinzelt traten die Sowjetjäger in größern Verbänden von zehn und mehr Flugzeugen auf, um sich den Stukas an die Fersen zu heften oder mit Bomben und Bordwaffen unsere Panzer anzugreifen.

Ihre verzweifelte Abwehr vermochte indessen nicht, die deutsche Luftüberlegenheit in Frage zu stellen und die Luftangriffe ins Stocken zu bringen. Das gleiche gilt für die heftige Flakabwehr, die mitunter den ganzen Himmel mit schwarzen und weißen Sprengpunkten übersäte und die einem deutschen Aufklärungsflugzeug allein weit über 1000 Granaten widmete. — Ständig lagern über den Einsatzplätzen große Staubwolken. Sie sind überdröhnt von ungeheurem Lärm. Kaum eine Viertelstunde vergeht, ohne daß ein Verband startet oder landet. Schweißtriefend arbeitet das Bodenpersonal, um zu beladen, zu tanken, Munition zu gurten; dazu kommen und gehen Transportflugzeuge mit Bomben, Sprit und Ersatzteilen. Ungeheures leisten die fliegenden Besatzungen, die nach kurzer Pause von neuem starten. Keine Minute ist die Luft über dem Feind frei von deutschen Flugzeugen.

Der erste Tag des Angriffes geht für den Feind ohne Ruhepause in den nächsten über, denn schon in der Nacht verlegen die schweren Kampfverbände ihre Angriffe voraus auf Stalingrad selbst, und sobald das Tageslicht da ist, verstärken sie ihre Einsätze, während die Luftwaffe zugleich die Aufgabe übernimmt, die Flanke gegen Einbruchsversuche von Norden her abzuschirmen. Brände von riesigem Ausmaß wüten besonders im südlichen Teil Stalingrads.

Von diesem Zeitpunkt an ist die Großstadt in der Steppe, die Namensstadt Stalins, deren Westrand ein einziges Verteidigungssystem darstellt, fast ständig so in Rauch gehüllt, daß sie am Tage kaum zu sehen ist. Nur zur Nachtzeit glüht es unheimlich durch die stickigen Schwaden der Rauchwolken und dient den Kampfverbänden als Wegweiser für neuen Anflug. In dem vom Don bis zur Wolga reichenden gewaltigen Vorgelände führen die Soldaten der russischen Armeen aus Bunkern, Feldstellungen und Schützenlöchern den verzweifelten Abwehrkampf.